DARLINGERÖDER KURIER

Eine Zeitung für Darlingerode

Herausgeber: Förderverein zur Pflege der Heimatgeschichte und des Brauchtums Darlingerode e.V. - Redaktionsteam

84. Ausgabe....Redaktionsschluss 15.09.2021....erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Bitte umblättern ...

Foto: St. Schädel

.... Kirchenbesuch am 17. Juli 2021 in Darlingerode	2
Das Erlebnis Glockenuntersuchung	3
Protokoll der Glockenvermessung	4
Lebendige Geschichte und Imkerei auf dem Komturhof	5
Teufelskralle und Fliegenpilz – eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde	6
Fleinpilz	6
Fliegenpilz Amanita muscaria	6
Wanderung im Eselstall bei Westerhausen	7
Eine Darlingeröder Solequelle und das bittere Ende	8
Gedenken am Darlingeröder Ehrenmal	9
Interessantes aus dem (Inter)Net(z)	9
„Darlingerode Kalender 2022“	9
Wanderung der Burgbergfreunde auf dem Muhlstieg und durch das Sandtal	10
Harzer Spräakewööre (Harzer Sprichwörter)	11
Ausflug in den Elm	12
Neue Bänke für Darlingerode	12
Dä Haunerzupp`nkaschper	14
Umkämpft, verloren und vergessen	16
Die neueste Publikation des Heimatvereins	17
Berichte aus der Kita „Mäuseland“	18
Tolle Sommerferien im Hort Darlingerode	18
Termine	19

…. Kirchenbesuch am 17. Juli 2021 in Darlingerode

Bei Literaturrecherchen und Gesprächen in unserem Dorf stieß ich schon mehrfach auf die Frage, ob die 1475 gegossene Glocke in der Laurentiuskirche Darlingerode ursprünglich die Meßglocke des Klosters Himmelpforte gewesen sei. Ist eine wissenschaftlich fundierte Antwort darauf heute noch möglich? Um einer Antwort näher zu kommen, wandte ich mich mit dieser Frage an Frau Prof. Dr. Helga Neumann, die ich aus der gemeinsamen Arbeit in der Gesellschaft der Freunde des Schlosses Wernigerode und der Erarbeitung der „Festschrift 1000 Jahre Altenrode“ kenne.

Gleich zwei Aufsätze in der Festschrift sind mit Frau Helga Neumann aus Wernigerode verknüpft. So hat die Kunstwissenschaftlerin, die viele Jahre an der Martin-Luther-Universität Halle forschte und lehrte sowie im evangelischen Konsistorium in Magdeburg tätig war, den Beitrag zur überraschenden Besonderheit der Kanzel der Katharinenkirche verfasst. Zum anderen führte die Zusammenarbeit mit Frau Neumann dazu, daß sie großzügig die Kosten für die Restaurierung des Abendmahlgemäldes übernahm. Es erstrahlt seit 2018 wieder in neuem Glanz. Der Bericht der Restauratorin Susanne Gerlach aus Wittenberg ist ebenfalls in der Festschrift enthalten.

Die Frage zur Darlingeröder Glocke sei jedoch so speziell, erläuterte Frau Neumann, dass dafür eine Anfrage im Konsistorium Magdeburg der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) der beste Weg sei, um der Antwort näher zu kommen. Dort gäbe es einen Glockenexperten. Doch dazu später mehr.

In unserem Gespräch Anfang Juli 2021 äußerte Frau Neumann den Wunsch, dass sie sich gerne noch einmal die beiden Darlingeröder Kirchen ansehen würde. Daher habe ich beim Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates nachgefragt und Stephan Schädel stimmte sofort zu, obwohl kein Mitglied des Gemeindekirchenrates bei den Kirchenbesichtigungen dabei sein konnte

Am 17. Juli sahen wir uns zuerst in aller Ruhe die Katharinenkirche an, wobei natürlich die Kanzel noch einmal genauer in den Blick genommen wurde. Erfreut wurde auch festgestellt, dass durch den statischen Umbau und die dadurch mögliche Entfernung der beiden Deckenstützen eine neue Raumwirkung, auch bezogen auf den Größeneindruck der Kirche, entstand. Die Rekonstruktion des Anbaus mit dem vorbereiteten Mehrzweck- und Jugendraum ist ebenso sehr gelungen. Der Einsatz der Kirchengemeinde unter Leitung von Stephan Schädel fand hohe Anerkennung.

Das Gemälde mit Rahmen von etwa 1725 vor der Restaurierung

Etwas überraschend war, dass das restaurierte Abendmahlgemälde noch keinen Platz in der umgebauten Kirche gefunden hat. Sicher wird der Gemeindekirchenrat dazu eine Entscheidung herbeiführen. Vor der Restaurierung hing das Gemälde kaum sichtbar im Vorraum rechts von der eigentlichen Kirchentür. Die Haken sind auch nach dem Umbau vorhanden. Neu ist das kleine Fenster in der Westwand des Vorraumes, das nun Licht in diesen Raum bringt.

Der fürstliche Bibliothekar Günther Denecke hält 1923/24 in einem Aufsatz für die Harzzeitschrift fest, daß sich das Gemälde zu dieser Zeit an der Orgelempore befand. Ausgehend vom „durchbrochen geschnitzten Laub- und Bandelwerkrahmen“ datierte er die Entstehung dieses Gemäldes auf etwa 1725. Die Restauratorin Sabine Gerlach bestimmte die Entstehung des Gemäldes auf Ende des 18. Jahrhunderts.

Das Gemälde nach der Restaurierung 2018, noch ohne Rahmen

Auch in der Darlingeröder Chronik von H. P. Reichardt (1941) ist zu lesen, dass sich das Gemälde zu dieser Zeit noch an der Orgelempore befand.

Nach dem Besuch der Katharinenkirche brachten wir die Schlüssel zurück in das Pfarrhaus und weiter ging es zur Laurentiuskirche.

Die Piscina in der Laurentiuskirche

Dort erwartete uns Gerd Annemüller, der die Kirche mit wunderschönen Wildblumensträußen geschmückt hatte. Im Gespräch spielte neben der Ausstattung der Kirche besonders die Rekonstruktion nach 1990 und sowie weitere Baumaßnahmen in den nachfolgenden Jahren eine große Rolle. Damit wurde die gesamte Bausubstanz gesichert, obwohl heute bereits wieder Erhaltungsmaßnahmen erforderlich wären.

Ein Kleinod zog das Interesse der Besucher auf sich: die von G. Denecke beschriebene „gotische spitzbogige Piscina“. Diese Nische in der Nordwand ist mit einer Gittertür aus rautenförmig übereinander genietetem Bandeisen verschlossen. In einer Piscina, die eine Abflußöffnung nach außen hatte, wurden früher die gottesdienstlichen Geräte gereinigt.

Bei der Kirchenbesichtigung am 17.Juli 2021 waren dabei: Werner Förster, Gerd Annemüller, Eberhard Schröder, Kathrin Schröder; Prof. Dr. Helga Neumann und Christoph Schulz (v.l.)

Danach ging es um die Glocke von 1475. Bei meinem Telefongespräch, das ich nach dem Hinweis von Frau Prof. Neumann mit Christoph Schulz vom Referat Bau der EKM in Magdeburg führte, war dieser sehr daran interessiert, beim Besuch der Laurentiuskirche dabei zu sein. Niemals hätte ich erwartet, dass die einfache Frage nach der Herkunft dieser Glocke solches Interesse und nachfolgende Aktivitäten auslösen könnte.

Der Glockenexperte, seine offizielle Tätigkeitsbezeichnung ist „Referent Läuteanlagen und Turmuhren Nordregion“, nahm die Glocke in Augenschein und machte den Vorschlag, am 27. Juli 2021 eine nähere Untersuchung durchzuführen. Dazu wird auf den Ablauf der Glockenuntersuchung und das Protokoll von Christoph Schulz in dieser Kurierausgabe hingewiesen. Ein Foto vor der Laurentiuskirche war ein schöner Abschluß des Kirchenbesuches in Darlingerode.

Eberhard Schröder

Anmerkung: Das Quellennachweis liegt der Redaktion vor.

***

Das Erlebnis Glockenuntersuchung

Mit Spannung wurde bei allen Beteiligten der 27. Juli 2021 erwartet, der Tag der Glockenuntersuchung. Stephan Schädel hatte als Vorsitzender des Gemeindekirchenrates der Untersuchung zugestimmt.

Die 1475 gegossene Glocke der Laurentiuskirche

Pünktlich zur vereinbarten Zeit erschien Christoph Schulz mit den dazu erforderlichen Gerätschaften. In die Glockenstube aufgestiegen, beobachteten wir gespannt das Hantieren des Glockenexperten.

Nach der visuellen Erfassung der Gesamtsituation in der Glockenstube und besonders der Glocke, begann die Vorbereitung der Messinstrumente. Neben dem Greifzirkel, der mit den gebogenen Armen zum ‚Abgreifen‘ der Wandstärke der Glocke erforderlich ist, beeindruckte vor allem der Holzkasten mit den hochwertigen Stimmgabeln.

Der Glockenexperte erläuterte den anwesenden Laien alle Schritte, die er zur Vermessung der 1475 gegossenen Glocke durchführte.

Der Erfassung der Glockenmaße folgte die Ermittlung der Töne an mehreren charakteristischen Stellen der Glocke. Abschließend wurde die Glocke geläutet und deren Klang für das Archiv aufgenommen.

Für den Glockenexperten Christoph Schulz war der Vorgang die vielfach praktizierte Routine eines Profis, während die Anwesenden mit großem Interesse die Untersuchung dieser geschichtsträchtigen Glocke verfolgten. Es ist sicher nicht übertrieben festzuhalten, dass die Glockenuntersuchung für alle Anwesenden ein ganz besonderes Erlebnis war.

Das Stimmgabelsortiment zur Messung der Glockentöne

Akribisch wird der Ton bestimmt

Der Greifzirkel läßt Dickenmessungen auch an schwer zugänglichen Stellen zu

Wenige Tage später traf das vom Glockensachverständigen abgefasste Protokoll mit den Untersuchungsergebnissen in Darlingerode ein.

Eberhard Schröder

***

Auszug aus dem

Protokoll der Glockenvermessung

Am Sonnabend, den 17. Juli und noch einmal am Dienstag, den 27. Juli, besichtigte ich zusammen mit Vertretern der Kirchen- und Dorfgemeinde die Glocke in der Kirche St. Laurentius zu Darlingerode.

Herr Schröder hatte mich angerufen und mich gefragt, ob ich zu dieser Glocke etwas sagen kann, weil im Ort erzählt wird, daß sie aus dem Kloster Himmelpforte stammen könnte.

Leider kann ich dies nach der Besichtigung weder bestätigen, aber auch nicht ausschließen.

Das Gußjahr 1475 gibt auch keinen entscheidenden Hinweis. Sie stammt damit nicht aus der Gründungszeit des Klosters (1253), könnte natürlich, vielleicht weil die ursprüngliche Glocke zersprang, als Ersatz gegossen worden sein. Aber sicher hingen zu dieser Zeit auch in der Laurentiuskirche schon Glocken. So ist es möglich, daß sie für Laurentius gegossen worden ist. Zeitlich zu 1253 paßt da schon viel besser die Glocke in St. Katharina (unter diesem Namen ist die Kirche in Altenrode aufgelistet, aber in der Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen aus dem Jahr1883 ist zu lesen, daß die Kirche der Heiligen Anna geweiht sei)

Aber wer weiß, vielleicht tauchen eines Tages doch noch Quellen auf, die Aufschluß bringen.

Ich habe die Glocke vermessen und die Töne bestimmt:

Glocke	Ehemals II (Glocke I ist vernichtet)
Material	Bronze
Gießer	unbekannt
Gußjahr	1475
Durchmesser	591 mm
Schräge Höhe	472 mm
Höhe ohne Krone	490 mm
Schlagring original	43/44 mm
Schlagring alt	43/44 mm
Schlagring jetzt	43/42 mm
Gewicht	ca. 117 kg
Nominal (Schlagton)	e´´ +4,5
Prime	es´´ +2
Terz	g´´ -1,5
Quinte	a´´ +5
Oktave	e´´´ +4,5
Unterton	es´ +6

Beschrieben wird 1883 noch eine weitere Glocke, mit 580 mm Durchmesser, also fast genauso groß, die 1791 vom Halberstädter Glockengießer Johann Georg Getwerth gegossen worden ist.

Wann diese Glocke verloren ging, weiß ich nicht. Zu vermuten ist, daß sie schon im ersten Weltkrieg vernichtet wurde. Falls das so war, kann es gut sein, daß zwischen den beiden Weltkriegen eine neue Glocke gegossen, diese aber dann schon wieder 1942 vernichtet wurde.

Zwei Holzjoche liegen in der Glockenstube. Eines davon wird das originale der vorhandenen Glocke sein, leider ist es durch ein neues ersetzt worden, welches stilistisch nicht zur Glocke paßt. Das andere Joch kommt mir zu groß für die beschriebene Glocke von 1791 vor, aber von der Form her könnte es in dieser Zeit entstanden sei. Da, wo die Krone der Glocke im Joch saß, ist es mehrmals ausgestemmt worden. Darum vermute ich, daß dort zwischen den Kriegen eine andere Glocke hing.

Wie auch immer, die Lücke könnte man heute wieder schließen.

Falls Sie darüber nachdenken, würde ich zu Beratung zu Ihnen kommen und mögliche Töne vorspielen.

Bei zwei Glocken gibt es nicht sehr viele Möglichkeiten. Da das freie Gefach deutlich größer ist als das, in dem die vorhandene Glocke hängt, würde dort eine größere Glocke hineinpassen. Denkbar wäre ein d´´, des´´ oder c´´.

Die vorhandene Glocke sollte bei Gelegenheit einen neuen Klöppel nach historischer Form (Regenschirm) erhalten. Der vorhandene ist sehr hart im Anschlag und wird die Glocke längerfristig schädigen. Empfehlenswert wäre auch die Wiederaufhängung am vorhandenen historischen Joch.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

gez.: Chr. Schulz

***

Lebendige Geschichte und Imkerei auf dem Komturhof

Am 07. Juli 2021 waren etwa 40 Schülerinnen und Schüler auf dem Komturhof in Darlingerode

zu Gast, die an der Fachschule Sozialpädagogik in Wernigerode (zur Oskar Kämmer Schule gehörig) im 2. Jahr den Beruf „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ erlernen. Die jungen Frauen und Männer verfügen neben einem erfolgreichen Real-, Berufsschul- oder Fachoberschulabschluss oftmals bereits über berufliche Erfahrungen in der Sozialarbeit.

Die Entscheidung für den Beruf der Erzieherin ist bei ihnen offensichtlich sehr ausgeprägt, da die jungen Menschen während der dreijährigen Ausbildung keinerlei Vergütung erhalten. Lediglich Bafög ist möglich. Dieser Kredit ist jedoch nach der Ausbildung zurückzuzahlen.

Auf dem Komturhof konnte man fröhliche, aufgeschlossene und wissbegierige Schülerinnen und auch etliche Schüler erleben. Der Besuch hatte u.a. zum Ziel dörfliche Traditionen und Geschichte kennenzulernen, sich insbesondere mit Informationen und Erfahrungen beim Imkern vertraut zu machen und die Bedeutung der Insekten für unser Leben und die Natur noch besser zu verstehen.

Dementsprechend begann der Besuch mit Erläuterungen zur Geschichte unseres Dorfes und besonders des Komturhofs. Eberhard Schröder vom Heimatverein führte die jungen Leute, informierte über die Baugeschichte, die wirtschaftliche Tätigkeit des Deutschen Ordens und die heutige Nutzung durch den Heimatverein.

Durch die Zusammenarbeit von Heimat- und Imkerverein war es möglich, daß Wilfried Götze gleich anschließend ausführlich über das Leben der Bienen und die Arbeit der Imker sprach. Die mitgebrachten Imkerutensilien und die auf dem Hof vorhandene Schaubeute untermauerten die Erläuterungen sehr anschaulich. In zwei Gruppen aufgeteilt, ergab sich jeweils eine belebende Gesprächsatmosphäre. Es war zu spüren, dass die künftigen Erzieherinnen bereits Ideen für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelten. Vielleicht ist ihr späterer Arbeitsort Darlingerode. Kita, Hort, Grundschule, Buggenhagenschule oder Parität sind sicher interessante Arbeitsorte für Erzieherinnen und Erzieher.

Gruppenarbeit auf dem Komturhof

Herzlich bedankten sich die Besucher zum Abschied. Mehrfach wurde die Frage gestellt, ob denn der Besuch mit Kindern und Jugendlichen auf unserem Hof möglich sei. Wilfried Götze und Eberhard Schröder betonten, dass gerade diese Arbeit beiden Vereinen sehr am Herzen liege und Besuche immer sehr willkommen seien.

Eberhard Schröder

Teufelskralle und Fliegenpilz – eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde

Der Regionalverband Harz e. V. mit Sitz in Quedlinburg hat seine Wurzeln in dem Bemühen der Landkreise der Harzregion gemeinsam für den Harz zu wirken. Nach der Gründung 1992 in Goslar und einigen strukturellen und inhaltlichen Neuausrichtungen ist der Regionalverband Harz e.V. heute Träger des Naturparks Harz und des UNESCO Global Geoparks Harz Braunschweiger Land Ostfalen. Zudem engagiert sich der Regionalverband Harz in der Kulturförderung, eingeschlossen die plattdeutsche Sprache in der Harzregion.

Ein kleiner und dennoch bedeutender Beitrag in diesem Sinne ist das 2012 vom Regionalverband herausgegebene **Buch „Teufelskralle und Fliegenpilz“** mit beigelegter CD zum Anhören der Texte. Das mit viel Liebe gestaltete Büchlein mit durchweg farbigen Bildern zeigt eine Auswahl von 30 Pflanzen aus der Harzregion. Darunter bekannte und weniger bekannte Arten.

Doch nicht nur die Buchgestaltung, sondern vor allem der Inhalt hat unser Interesse geweckt. „Dat kleine plattdütsche Pläntenbauk“ beschreibt die Arten der Fauna in der Sprache, die bei uns vor allem alte Menschen noch sprechen und ältere zumindest noch verstehen können. Jüngeren und zugezogenen Darlingeröderinnen und Darlingerödern bleibt diese wichtige Tradition hingegen verschlossen.

Deshalb ist den Herausgebern Hans-Ulrich Kison, Klaus George, Rolf Reissbrodt und Bruno Springer auch dafür zu danken, dass jede „plattdütsche“ Pflanzenbeschreibung mit heutigem deutsch verglichen werden kann.

Das Büchlein schließt mit einem Augenzwinkern: „Sollten Sie nun auf die Idee gekommen sein, Platt zu erlernen, so sei Ihnen gesagt: Es reicht dafür nicht aus, das kleine Buch zu lesen oder die beigelegte CD zu hören.

Air dat dä anfängest
Platt tau köddern,
Moste ierst mal
Platt denken liern.“

Auch wenn uns das nicht gelingen sollte, will die Redaktion des Kuriers mit freundlicher Genehmigung des Regionalverbandes in jeder der kommenden Ausgaben ein oder zwei Pflanzen „zweisprachig“ mit Bild vorstellen. Den Start macht heute der allen bekannte Fleinpilz, auch Fliegenpilz genannt. Viel Spaß beim Lesen und „Liern“.

Eberhard Schröder

***

Fleinpilz

Söllt Kramms einen Pilz malen, ward dat meist dä rohe Fleinpilz mit sienen witten Punkten. Hei is nich blot bekannt, sondern dä Inbegriff von Pilzen schlechthen.

Hei is ok dä Giftpilz, däne man in usen Holte find. Hei is von August bett November in Lof - un Nateljehölten vom Flachland bett in dä Jebürje tau fin'n.

In Jejensatz tau dän wirklichen Jiftpilzen is et mit siener Jiftichkeit nich wiet her. Hei ward in manchen Ländern als Rauschmittel annewend. Immerhen erinnert dä Name „Muckenschwamm" oder „Fleinschwamm", dä man bet in dat fafteinte Jahrhundert verfollijen kann, daran, dat man eglöwet hat, wenn man öhne mit Melek opkoket taun verjiften von Flein in Hus un Stall nehmen könne. Hüte jift et würksamere Mittel. Den Fleinpilz lat wei lieber in Holte stahn.

Und hier die „Übersetzung“

Fliegenpilz Amanita muscaria

Sollen Kinder einen Pilz zeichnen, wird es meist der rote Fliegenpilz mit seinen weißen Flecken. Er ist uns allen bestens bekannt und wohl der Inbegriff von Pilz schlechthin. Mit seiner roten Warnfarbe gilt der Fliegenpilz aber auch als der typische Giftpilz unserer Wälder.

Von August bis November ist er in Laub- und Nadelwäldern vom Flachland bis ins Gebirge zu finden. Im Gegensatz zu den wirklich gefährlichen Giftpilzen ist es jedoch mit seiner Giftigkeit nicht so weit her.

In manchen Ländern wird er sogar als Rauschmittel gebraucht. Immerhin erinnern die Namen Muckenschwamm oder Fliegenschwamm an die frühere Verwendung, die sich bis ins 15. Jh. zurückverfolgen lässt.

Unsere Vorfahren glaubten nämlich, durch Abkochungen mit Milch ein Mittel zu haben, mit dem sie die Fliegen in Haus und Hof vergiften können. überlassen wir dies besser wirksameren

Mitteln, den Fliegenpilz lassen wir zur Zierde des Waldes und zur Freude seiner Besucher stehen.

Mit freundlicher Genehmigung von::
Regionalverband Harz e. V. (Hrsg., 2012): Teufelskralle und Fliegenpilz. Eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde. Dr. Hans-Ulrich Kison (Text), Rolf Reissbrodt & Bruno Springer (Übersetzung), Dr. Klaus George (Fotos)

***

Wanderung im Eselstall bei Westerhausen

Der Eselstall bei Westerhausen, ein Ort, den ich bis 2019 noch gar nicht kannte. Auch hier konnte man wieder sagen, so nah und doch unbekannt. Aber dieses hat sich zwischenzeitlich natürlich geändert.

Wanderung im Eselstall

Verbinden kann man diese Wanderung gleich mit einem Besuch beim Königstein mit dem markanten Kamelfelsen. Dieses "Kamel" sieht man auch schön, wenn man auf der Autobahn von Blankenburg in Richtung Quedlinburg fährt. Schöner ist es natürlich, man biegt nach Westerhausen ab und schaut es sich aus der Nähe an.

Fährt man aus Richtung Blankenburg in den Ort Westerhausen, liegt links der Königstein und auf der rechten Seite bis fast nach Quedlinburg hinziehend liegt dann ein Forstgebiet, welches sich Eselstall nennt. Noch interessanter macht es den Ort, wenn man sich vorher etwas über diese Gegend informiert. Auch der Eselstall gehört, wie die schon vorher von mir beschriebenen Orte, zu einem versunkenen Heiligtum. Einst hat hier eine riesige Steinanlage, ähnlich Stonehenge, gestanden. Bis Anfang des 19.Jahrhunderts waren noch Reste eines großen ovalen Steinkreises mit einem Durchmesser von 120-170 m vorhanden. Die Steinblöcke umstanden einen mächtigen, etwa 4 m hohen Sandsteinblock mit runenartigen Inschriften. Dazu existiert noch ein Gemälde des Quedlinburger Malers W. Steuerwald, wo man noch Überreste der Anlage sehen kann. Man sieht auch, daß der Ort noch unbewaldet ist. Eine Aufforstung erfolgte erst um 1830.

Auch der historisch interessierte Uhrmachermeister „Yxem" aus Quedlinburg beschrieb um 1850 noch diesen Steinkreis. Von dieser einstigen Anlage ist heute leider nichts mehr zu sehen. Oft werden die Steine noch gesucht, aber sie sind nicht mehr da. Sie wurden wohl als Baumaterial verwendet. Wie bei vielen Dingen kann man auch hier sagen, sie sind nicht weg, sie sind nur woanders.

Wer sich mehr über diesen Ort informieren möchte, dem kann ich folgende Literatur empfehlen:

- Burghard Sinna, *Der Eselstall*;
- Walter Diesing, *Der Himmel auf Erden* sowie
- Werner Körner, Wanderung um Westerhausen.

Auch auf der Internetseite des Heimatvereins Westerhausen findet man dazu einige Informationen.

Bei unserem ersten Ausflug zum Eselstall kannten wir zwar nun den historischen Hintergrund, hatten uns aber über mögliche Wanderrouten nicht informiert. Da es auch hier eine Stempelstelle des versunkenen Heiligtums gibt, sind wir davon ausgegangen, daß es eine Ausschilderung dazu gibt. Wir mußten allerdings feststellen, daß es weder zur Stempelstelle Eselstall, noch zu anderen interessanten Punkten eine Ausschilderung gab.

Wir begannen unsere Touren jeweils am Tiergehege in Westerhausen. Am Tiergehege vorbei gingen wir beim ersten Mal einfach „der Nase nach". Bei der nächsten Wegegabelung gingen wir dann in westlicher Richtung weiter. Hier gab es zwar ein Wanderschild, aber keinen Hinweis auf den Eselstall. Schließlich kamen wir zu einem Forsthaus. Hier erfuhren wir, daß es hier einmal eine Pferderennbahn gegeben hat und wir uns am ehemaligen Start-Ziel-Turm befanden. Gegenüber konnte man noch eine Treppe erkennen, die auf eine ehemalige Klippe führt. Diese wurde eingeebnet und gepflastert und als Aussichtsplattform bei den Pferderennen genutzt. Wir gingen weiter und kamen zu einer großen Waldwiese. Hier befand sich einst das Forsthaus „Eselstall" mit einem Gasthof, einem beliebten Ausflugspunkt der Quedlinburger. Etwas abseits vom Weg im Gebüsch kann man noch die Kellergruben erkennen. Hier soll sich der Steinkreis nun befunden haben. Wir gingen weiter entlang der Wiese und stießen dann auf einen Parallelweg *(vermutlich die Runde der alten Pferdebahn)* und gingen in Richtung Tiergehege zurück. Wir kamen wieder am Forsthaus heraus. Von hier aus führte noch ein anderer Weg, vorbei an Gartenanlagen und eines Tierfriedhofes, zu unserem Auto.

Stempelstelle im Eselstall

Es war ein schöner Ausflug. Vieles, was aber noch an interessanten Punkten beschrieben war, hatten wir noch nicht gefunden. Also wurde zu Hause weiter recherchiert. Bei unseren nächsten Touren fanden wir dann neben der Stempelstelle auch noch zwei durch einen Ast zusammengewachsenen Kiefern,

div. alte Grenzsteine, den Gesichtsstein auf den Schösserköpfen, einen Altarstein und weitere interessante Sandsteinblöcke. Noch haben wir nicht alles gefunden und somit wird es weitere Besuche im Eselstall geben.

Inzwischen haben wir auch einen schönen Rundweg für uns gefunden. Dieser führte uns vom Parkplatz am Tiergehege zuerst in östliche Richtung in den Ort hinein, um dann auf Höhe des Weingutes nach links abzubiegen. So kommen wir auf einen Weg, der an der Südseite des Forstortes entlang führt. Hier kann man immer wieder schöne Sichten, z. B. auf den Regenstein, das Bodetal, die Warnstedter Mühle und die Teufelsmauer bei Weddersleben genießen. Dieser Weg würde einen dann bis nach Quedlinburg führen. Man kann aber vorher abbiegen und kommt dann wieder zur Eselstallwiese und dem Forsthaus. Im Nachherein war die fehlende Ausschilderung gar nicht so schlecht. Da fast alle in den Beschreibungen genannten Punkte nicht gleich sichtbar neben dem Weg sind, mußte man sich alles sozusagen „erarbeiten“. Umso stolzer war man dann natürlich, wenn man wieder etwas Neues gefunden hatte.

Sicher wird der eine oder andere zu diesem Gebiet sagen, ein gewöhnliches Waldstück mit Kiefern und Laubbäumen, aber sonst nichts Besonderes. Dieses soll auch jeder für sich entscheiden. Für mich bleibt es ein magischer Ort und noch ist nicht alles entdeckt. Somit wird mich der Eselstall auf alle Fälle wiedersehen

D. Priske

***

Eine Darlingeröder Solequelle und das bittere Ende

Vielen unter unserer Leserschaft sind die Getränke und Selters aus der Solequelle des Darlingeröder Getränkeherstellers Hermann Wienecke und Fritz Trümpelmann noch bekannt und geschmacklich in guter Erinnerung.

Zur Geschichte:

1589 spricht man erstmals in Darlingerode von einer Salzquelle oder Salzbrunnen.

Scherbenfunde in einem Brunnen weisen darauf hin, dass dieser Brunnen im 9. und 10. Jahrhundert bereits genutzt wurde. Die Solequelle liegt am Darlingeröder Sportplatz und das Grundstück gehörte früher zum Edelhof, wo dieser Brunnen genutzt wurde, bevor später die Hausbrunnen angelegt wurden.

1719 gab es auch eine Reaktion von Graf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode an König Friedrich Wilhelm I., wo er ihn mitteilte, dass sich in Darlingerode eine Salzquelle befindet. Es war eine reine Spekulation, eventuell könnte man hier ein Salzwerk errichten. Wie wir wissen, war unser Salz damals Gold wert. Eine spätere Analyse der Solequelle ließ alle Träume verfliegen.

Im Jahr 1909 erwarb ein Magdeburger Getränkehersteller diese Solequelle bis sie 1934 in die Obhut des Darlingeröder Hermann Wienecke ging.

Er stellte aus dem hervorragenden Quellwasser mit sehr hohem Mineralanteil eine farbige Brause und vorrangig einen Sauerbrunnen her, wie man damals die Selters nannte, in die 0,33 l Glasflasche mit Klappverschluss und Gummiring.

Die Getränke wurden gern abgenommen und mit den Pferdewagen wurden anfangs die zahlreichen Kunden von Ilsenburg bis Wernigerode beliefert. Mit leuchtenden Augen berichtete mir die Tochter Lisa des Getränkeherstellers Hermann Wienecke, wieviel manuelle Arbeit im Prozess der Herstellung steckte. So mussten die leeren Flaschen auf ihrem elterlichen Grundstück gespült werden, da es vor Ort an der Quelle keine Wasserleitung gab und so war die Herstellung noch mit viel Transport verbunden.

Am schönsten war es, wenn sie mit ihrem Vater auf dem Pferdewagen die Getränkekästen auf der Tour nach Hasserode zu den Kunden fuhren. Zunächst war es die Gaststätte Königgrätz und dann ein großer Kiosk Palm im oberen Hasserode, der ebenfalls ein großer Abnehmer war. Hier bekam das freundliche hübsche Mädchen eine Tafel Schokolade geschenkt. Da kam Freude auf. Besonders zu Zeiten der Schützenfeste stieg der Umsatz und damit die Arbeit. Ein Mann und drei Frauen mussten in dem kleinen Betrieb die tägliche Arbeit fleißig verrichten.

Im Jahr 1956 übernahm der Schwiegersohn Fritz Trümpelmann das Geschäft, der vorher in einer Halberstädter Schnapsfabrik seinen Dienst verrichtete. Er versuchte den Abfüllprozess zu modernisieren und für den Transport baute er sich einen kleinen Transporter aus mehreren alten Autos zusammen. Das war alles nicht so einfach und es gab in der Familie kaum Freizeit. Der Kundenkreis nahm nun größeren Umfang an, so gehörte das Metallgusswerk und das Kreiskrankenhaus Wernigerode zu den Großkunden für das mineralhaltige Wasser aus der Solequelle. Fritz Trümpelmann als neuer Inhaber war immer ein fröhlicher und hilfsbereiter Mensch. Selbst in Stresssituationen hatte er ein fröhliches Wort und war zudem hilfsbereit, indem er auf der Rückfahrt von seinen Kunden manches Stückgut für Kollegen auf seinem Transporter beförderte. Wie gesagt, er war sehr beliebt und seine Getränke begehrt und zudem noch preiswert und gesund mit hochmineralischem Quellwasser und natürliche Aromen. Die Preise zur Erinnerung: Eine 0,33 l-Flasche kostete 20 Pfennig, Selter (Mineralwasser) 12 Pfennig, das ließ sich doch hören.

Leider nahm die Herstellung und Vermarktung dieser Solequelle ein jähes Ende, als 1990 bei Wasserproben Unreinheiten im Wasser festgestellt wurden. Ursache war vermutlich der zahlreiche Klärgrubenbau in der Wendezeit im angrenzenden Gebiet dieser Solequelle und damit die einhergehende Verunreinigung.

K.-W. Oehlmann

Interessantes aus dem (Inter)Net(z)

Wichtigkeit der Rechtschreibung ??

Ehct ksras! Gmäeß eneir Sutide eneir Uvinisterät,ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort snid, das ezniige was wcthiig ist, das der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstoi-in snid. Der Rset knan ein ttoaelr Bsinöldn sein, tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, weil wir nicht jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wort als gzeans enkreenn. Ehct ksras! Das ghet wick-lirh! Und dfüar ghneen wir jrhlaeng in die Slhcue!

Und das - geht das auch noch!

?D1353 M1TT31LUNG Z31GT D1R, ZU W3LCH3N GRO554RT1G3N L315TUNG3N UN53R G3H1RN F43H1G 15T! 4M 4NF4NG W4R 35 51CH3R NOCH 5CHW3R, D45 ZU L353N, 483R M1TTL3W31L3 K4NN5T DU D45 W4HR5CH31NL1ICH 5CHON G4NZ GUT L353N, OHN3 D455 35 D1CH W1RKL1CH 4N5TR3NGT. D45 L315T3T D31N G3H1RN M1T 531N3R 3NORM3N L3RNF43HIGKEIT. 8331NDRUCK3ND, OD3R? DU D4RF5T D45 G3RN3 KOP13R3N, W3NN DU 4UCH 4ND3R3 D4M1T 83G315T3RN W1LL5T.

Quelle:
http://bsti.be/newsletter/dokumente/20140112/Echtkrass.pdf

***

Schützenbrüder und Schützenschwestern

Gedenken am Darlingeröder Ehrenmal

Auch in diesem Jahr konnte durch die Corona Verordnungen kein Schützenfest in Darlingerode stattfinden. Was aber stattfand, war die traditionelle Kranzniederlegung an den Gedenk- und Ehrenmählern in Darlingerode durch die Schützenbrüderschaft Darlingerode. Dem Wunsch der Ehrung und das Andenken an die Gefallenen Darlingeröder Soldaten im 1. und auch im 2.Weltkrieg sollte durch die Corona Pandemie unberührt bleiben. Und so trafen sich an dem Sonntag, dem 25.Juli, an dem in Darlingerode das Schützenfest hätte stattfinden sollen, eine Vielzahl interessierter Schützenbrüder und Schützenschwestern im ehemaligen Altenrode und in Darlingerode am Ehrenmal und versammelten sich dort. Auf Anfrage erklärte sich Stephan Schädel von der Kirchengemeinde Darlingerode bereit, entsprechende Worte zu finden. Und so erinnerte er an die gefallenen und sinnlos gestorbenen Männer, die damals genauso wie wir heute nicht nur Söhne, sondern auch Nachbarn, Freunde, Bekannte, Väter und auch Schützenbrüder waren. Das was Stephan Schädel besonders betonte, waren dem damaligen Zeitgeist entsprechend glorreichen und heldenhaften Sprüche, um die jungen Männer leichter in den Krieg zu entsenden. Seit Jahrhunderten nutzen Obrigkeiten dieses Instrument, um die Bevölkerung für deren Interessen gefügiger zu machen. Heldentexte wie: „Für König und Vaterland starben in den Befreiungskriegen“ oder „Den Heldentod für das Vaterland starben…“ Oder

wie hier bei uns in Darlingerode steht: Getreu bis zum Tod! Das hört sich toll an, klingt heldenhaft und ruhmreich! Aber genau dieser Text verblendeten die damaligen Menschen und machten sie gefügiger, um in den Krieg zu ziehen. Es ist der Zeitgeist von damals. Es war eine Motivation, um gegen den angeblichen Feind zu kämpfen. Es ist eine Begründung in dem ganzen Sterben nichts Schlechtes zu sehen. Es ist die pure Verblendung vor der Realität. Die Realität, die viele, aber Millionen von Soldaten hat nicht heimkehren lassen in unser „väterliches Land!“ All diese Texte hatten das Ziel, den Menschen glauben zu machen, Krieg sei etwas Edles. Zu sterben für Volk und Vaterland! Welch ein Schwachsinn. Nach der Gedenkrede bedankte sich Michael Schneevoigt, der Vorsitzender der Schützengesellschaft Darlingerode, bei allen für Ihr großes Interesse und meinte, dass er voller Hoffnung sei, dass im kommenden Jahr wieder ein Schützenfest stattfinden wird. St. Schädel

***

Demnächst verfügbar:

„Darlingerode Kalender 2022“

Wanderung der Burgbergfreunde auf dem Muhlstieg und durch das Sandtal

Am 28. Juli trafen sich sieben Vereinsfreunde und zwei angehörige Schulkinder im Komturhof zu einer Wanderung durch Wald und Flur südlich von Darlingerode. Über die Wiesen am Hasenwinkel ging es zum Kutschweg. Nach Erreichen des kleinen Baches Limmecke, der den Ütschenteich speist, folgten wir dem durch Regenwasser stark ausgespülten und ständig bergauf führenden Muhlstieg bis zur Querung des Pahnberghangwegs.

Nach der Rast auf dem Sienberg geht es weiter.

Nach einer kurzen Pause entschieden wir uns, nicht den direkten Weg in Richtung Mönchsbuche zu nehmen, sondern weiter über den oberen Muhlstieg bergauf in Richtung Pahnberg und Sienberg zu wandern. Diese Entscheidung brachte uns einige Überraschungen. Durch Trockenheit und Schädlingsbefall war der Wald über große Flächen stark verändert und teilweise nicht mehr wiederzuerkennen. Der Anblick der großflächigen Kahlschläge im oberen Bereich und die noch stehenden abgestorbenen Fichten machte uns doch mit Besorgnis nachdenklich.

Wie wird sich wohl dieser uns über Jahrzehnte bekannte Wald mit den schönen Wanderwegen regenerieren oder auch neu entwickeln? Alte vertraute Wanderwege sind kaum wiederzuerkennen. Durch den fehlenden Baumbestand hat sich das Landschaftsbild verändert und damit sieht man den Horizont ganz anders. Positiv ist die Aufstellung einiger Bänke an schönen Aussichtspunkten, meistens durch private Spender, zu erwähnen.

Das nächste Etappenziel war die Mönchsbuche. An ihr sind auch stark zunehmende Alterungsprozess auffällig und es ist absehbar, dass in nicht allzu langer Zeit nur noch ein Rest dieser doch bekannten und auch historischen Buche vorhanden sein wird. Die Bänke und die Schutzhütte wurden in der jüngeren Vergangenheit neu gestaltet und laden Wanderer zur Rast ein, was wir hier auch taten und jeder konnte wieder über Erinnerungen in Verbindung mit diesem Rastplatz berichten.

Auf dem Weg zur Mönchsbuche mit freier Sicht auf den Brocken

Der kürzeste Weg von der Mönchsbuche nach Darlingerode war bis vor einigen Jahren der Abstieg und Wanderweg durch das Sandtal, der in den damaligen Harz-Wanderkarten und bei der Wegebeschilderung als fester Bestandteil galt. Nun hat man die Hinweisschilder zu diesem Wanderweg entfernt.

Unsere Gruppe entschloss sich dennoch, den Weg durch das Sandtal zurück nach Darlingerode zu nehmen. Anfangs war noch ein kurzes Stück dieses Weges von ca. 200m auffindbar. Danach lagen jedoch die Reste der abgestorbenen Fichten kreuz und quer, dazu tiefe Spurrinnen der schweren Forstfahrzeuge. Auch die Ausspülungen durch Niederschlagswasser und dazwischen wuchernde Brombeerensträucher machten fast jeden Meter zu einer besonderen Herausforderung.

Blick in das Heinrichstal und Richtung Pisseckenplatz.

Vom ehemaligen Wanderweg ist so gut wie nichts mehr vorhanden. Doch es hat sich keiner entmutigen lassen und an der Einmündung des Heinrichstales in das Sandtal haben wir nach kurzem Aufstieg den vom Pisseckenplatz kommenden Wanderweg erreicht. Augenscheinlich wird dieser Weg nicht oft genutzt und so breiten sich Himbeer- und Brombeerensträucher sowie

Brennnesseln stellenweise stark aus. Somit war fast der gesamte Rückweg eine anspruchsvolle Herausforderung, aber zugleich ein ganz besonderes Erlebnis. Zur Nutzung kann man diesen ehemaligen Wanderweg keinesfalls weiterempfehlen, schon gar nicht sollte man ihn alleine gehen. Mit Geduld und auch gegenseitiger Unterstützung haben wir dann den Kutschweg und den Weg zum Darlingeröder Freibad erreicht.

Die erlebnisreiche Wanderung fand im Komturhof einen gemütlichen Abschluss mit gutem Essen vom Grill und erfrischenden Getränken. Trotz aller Hindernisse beim Abstieg wird dieser Tag mit dem Erlebten bei allen Teilnehmern in besonderer und guter Erinnerung bleiben.

Reinhard Sittner

Einstieg in das Sandtal von der Bergmannsgleie

Harzer Sprääkewööre (Harzer Sprichwörter)

gesammelt von Eberhard Härte!
Heimatverein Darlingerode

Wat dä Buur nich kennt,
dat fritt hai nich'
denn mot hai frät'n
wat dä Kelle schmit.

Gah nie tau dien Ferscht
wenn de nich e'raupet werscht.

Frät'n, schiet'n, suup'm,
sachte gah n un pupe 'm

Wat Hänseken nich e'leernt
!eernt Hans nimmer mehr.

Un nune mak deck von Ackre.

Buurnrege! tau'r Getreideuussaat:
Haborn in dä Klump'm,
Weit'n in dä Sump'm.

Dä Voss wet wu dä
Gäuse schlap'm

Wenn't Huufies'n Kliniett
mot et Pärd nahn Schmääd.

Wat eck nich häwwe bruk eck nich,
wat eck nichwett, ariert meck nich.

Ne Schuffkaare vull Jlick
hülpet bedder as en Waa'n vull Vorrstand.

Junge, leere Muur,
dat ward deck nich sau suu'r

leiwer en Spatz inne Hand,
as ne Duube op'm Dake.

All wedder en Voss
un kaane Flinte.

Kukke nich sau niepe,
krist doch kaane Kaukenstriepe.

Vorr ummesüss is dä Dood,
doch dä kost't et Lee 'm

Dä en Pennich nich ehrt,
is en Daler nich wert.

Je ölder umme sau dulder.

Bott'r un Schmalz
Gott erhalts.

Wedder en Voss
un kaane Flinte.

Dä dümmste Buur
hat dä dickst'n Kartuffeln

Kumms'te nah Huus nil hnnrig bist'e
seile dien Fruu:
,make Hackus un Knieste!"

Ausflug in den Elm

Nach etwa 18 Monaten Coronazeit, die allen unseren älteren

Vor dem Landcafe "Zur Post" zum singenden Wirt in Berklingen

Senioren viel abverlangt hat, konnten wir, da alle unsere Mitglieder auf Grund ihres Alters geimpft sind, am 08.09.2021 unsere erste Busreise veranstalten.

Der Seniorenverein „Goldener Herbst“ aus Darlingerode machte sich auf die Reise zum singenden Wirt nach Berklingen. Unser Bus holte uns in Darlingerode ab und alle waren sehr auf-

Kaiserdom in Königslutter am Elm

geregt, denn sie hatten sich lange nicht gesehen und es gab viele Neuigkeiten auszutauschen. Nach einer Fahrt über die Landstraßen unseres Landkreises und durch kleine Orte in Niedersachsen, kamen wir genau zur Mittagszeit im Traditionsgasthaus „Zur Post“ zum singenden Wirt in Berklingen an.

Das gemeinsame Mittagessen mit einer herzhaften Vorsuppe und verschiedenen Gerichten hat uns gut gemundet.

Nach dieser Stärkung begann dann eine Panoramarundfahrt mit unserem Wirt, der uns als Reiseleiter begleitete. Unsere Fahrt führte durch die schöne Natur des Elm. Der Elm ist mit 323 m die höchste Erhebung im nördlichen Harzvorland und Norddeutschlands größter und schönster Buchenwald. Wir durchfuhren das Reitlingstal mit seinen schönen Wiesenlandschaften. Vorbei am Tetzelstein kamen wir in Königslutter an. Hier haben wir den Kaiserdom von Lothar dem III. besichtigt. Interessant war das Löwenportal und das Jagdfries an der Außenseite des Domes.

In der dazugehörigen Parkanlage haben wir die mindestens 800 Jahre alte Kaiser – Lothar – Linde besucht. Unsere mitreisenden Herren konnten diese nicht komplett umfassen, da der Stammumfang über 12 Meter beträgt. Die Linde ist 23 Meter hoch und hat eine Baumkrone von etwa 26 Meter Durchmesser.

Zurück ging unsere Fahrt auf der Elm Hochstraße und wieder in Berklingen angekommen, war für uns schon die Kaffeetafel gedeckt. Wir konnten bei hausgemachten Kuchen und Torten, Kaffee oder Tee bis zum Abwinken so richtig schlemmen.

Es folgte der Auftritt des singenden Wirtes. Schlagermusik aus vergangener Zeit erklang und da wir diese alle kannten, wurden wir zum Mitsingen und schunkeln animiert. In den kleinen Pausen bekamen wir einige Witze und Anekdoten erzählt. Alle haben viel gelacht. Nach einer guten Stunde war dann unser Ausflug beendet und wir haben gut gelaunt die Heimreise angetreten.

Unsere Mitglieder waren einstimmig der Meinung, dass es ein wunderschöner, gelungener Tag war und alle hoffen, dass wir trotz der Pandemie unser Vereinsleben jetzt wieder genießen dürfen.

Wir bedanken uns bei den Organisatoren dieser Reise und sehen uns hoffentlich zu unserer nächsten Veranstaltung, der gemeinsamen Geburtstagsfeier, im Oktober wieder.

Monika Meier

***

Neue Bänke für Darlingerode

Die Idee, mit dem Aufstellen neuer Bänke unser Dorf und seine Umgebung attraktiver zu gestalten, wurde schon längere Zeit im Heimatverein diskutiert. Wie in fast allen Bereichen funkte auch bei diesem Projekt „Corona“ dazwischen.

Doch der Reihe nach. Wie schon bei anderen Vorhaben, bei denen Holz eingesetzt wurde, stammen die Stämme für die

Maik Albrecht unterstützte mit seiner Technik den Transport der Bänke an den Aufstellungsort

Bänke aus dem gemeindeeigenen Wald. Meist waren die Stämme Opfer des Borkenkäfers oder von Stürmen. Nach dem Abtransport aus dem Wald wurde das Holz direkt vor dem Sägegatter im Komturhof gelagert.

Bevor fleißige Helfer unter Anleitung von Rainer und Denis Gülzow die Stämme sägten, gab es bereits einen Entwurf, wie

die späteren Bänke aussehen sollten. Auch Stadt und Touristinformation Ilsenburg bestätigten den Entwurf und beteiligten sich

Bank am Kossatenweg

an der Finanzierung. Schließlich kommen auch weitere Bereiche außerhalb unserer Gemarkung für die Aufstellung der Bänke in Frage.

Bank unter den Linden auf dem Roteberg

Am 20.August 2020 wurde die bereitliegenden Stämme auf das erforderliche Maß gesägt und anschließend in der Tischlerei Gülzow eingelagert.

Tischlermeister Denis Gülzow ging an die Arbeit und fertigte

Die Aufstellung der Bänke übernahmen Werner Förster, Gerd Annemüller, Jürgen Hartmann und Eberhard Schröder (v.r.)

aus dem vorbereiteten Material die ersten sechs Bänke. Doch die Aufstellung wurde durch die 3. Coronawelle wiederum verzögert. Endlich konnten im September 2021 die ersten vier Bänke aufgestellt werden. Maik Albrecht half mit seiner Technik die schweren Holzbänke von der Tischlerei an die vorgesehenen Orte zu transportieren. Schon lange im Vorfeld wurden geeignete Standpunkte diskutiert. Schnell war klar, dass eine Bank (als

Bank am Ütschenteich

„schattige Ruhebank“) an der Strasse „Hinter den Gärten“ (Grünfläche zwischen Kossatenweg und Hengelbreite) ihren Platz finden sollte. Die anderen drei Bänke befinden sich eher

Bank am Zehenberg

am Dorfrand: unterhalb des Zehnberges (bei der ehemaligen Weitsprunganlage) mit Sicht auf die „Darlingeröder Schweiz“, unter den Linden auf dem Roteberg mit dem wahrscheinlich schönsten Panoramablick auf unser Dorf, die Berge und das Harzvorland sowie etwas versteckt am Ütschenteich rechterhand vom Damm aus Richtung Darlingerode.

Es gibt schon interessante Vorschläge für die Aufstellung weiterer Bänke. So am Aufstieg zum Burg- oder Kapitelsberg vom Jägertal kommend oder auch eine neue „Sonnenbank“ (oberhalb der Bothoeiche am Sportwanderweg), die viele, heute schon „reifere“ Darlingeröderinnen und Darlingeröder noch aus ihrer Kindergartenzeit kennen.

Die Mitglieder des Heimatvereins, besonders die am Bau und an der Aufstellung der Bänke beteiligten hoffen, dass Leute auf dem Einkaufsweg, Spaziergänger und Wanderer eine kleine Erholungspause oder einen wunderbaren Blick in unsere schöne Umgebung genießen können.

Eberhard Schröder

***

En betten wat opp Platt

Dä Haunerzupp`nkaschper

Eberhard Härtel
En oln Olnröer

Et is woll sau op jed`n Fall
in Dalljeroo wie öwwerall.
Wenn Fruunslüh dä Düwel ritt,
denn koket sai wat hai nich fritt.

Bie Fritze Pittn op`n Howwe
sau manchet Vaihtüch rumme kruupe.
Da war`n Schwien dat fett weer`n salle,
da mekkern Zikken op`m Stalle
un op`n Messe scharre dumme
ne grote Haunerschaar drop rumme.

In dä Pfütz`n von dä Joote,
stahn Aant`n blot op aane Poote.
Ne Glukke midde faftain Keuken,
dä wieset sai dat Mad`nseuken.
Von öhre Husdör grot umrahmet,
sitt Fritze Pittn`s Fruu un kramet.

Dat Middachät`n, all lang gu`,
dat stun` taun Warmhooln in dä Gru`.
Sai sitt un teubet un sai brummet,
dat Fritze feel tau späde kummet.
Wie alle Da`, sieht sai e`friet,
dat glieke Leed tau Middachtiet.

Uut Gnatz harr´ sai sek öwwer Nacht
nu öhre Rache uute`dacht.
Öhr Kierl, dä Pittn, mö`je wetten,
dä konne nischt von Haunern fräten.
Wenn hai nur aane dachte, Tjunge,
denn draht sek öhn dä Ma`en umme.

Nu luure sai, midde Schalk in`t Oe,
dat sek dat Doorwäch ope daue
un Fritz tauspäd midde Päärd un Waa`ne
wolfhungrich von Akkre kaame.
„Teuf man du oler Bummelkopp
hüt sette ek dek Hörnersch op!“

Sai lure noch `ne Wiele drop,
da gaat ok all dat Doorwäch op,
eh` Päärd un Waan sau richtich stahn,
da künnicht Fritz sien Hunger aan:
„Nä--, harr` dien Schorrstahn all e`rooket,
wat hast`n hüte schönet kooket?“

Sai stamm`le wat un wiese denn,
midd`n Koppe op dä Mastgaus hen,
dä harr`se unnern Oarm e`klemmet
un öht dä Nud`ln rinne`stemmet.

Wurop nu Fritze glö`m mot,
et wörre Gauseklaan in Pott.

„Dau man schonn op, ek spann blot uut,
hm.. Gauseklaan dat schmekket gu!“

As hai nu ut`n Stalle schliche,
dampt all dä Zuppe op`n Dische.
Et dampt un ruuket siene Zuppe
un Fritze schnakk`le midde Tunge.
Nu endlich konn`e nah sien Will`n
schlörpend sien Hunger still`n.
Siene Fruu dä grinset froh,
„It man schön`ek mot opt Klo!“

Op`t Hüseken, glieks hindern Messe,
hört sai öhn sejjen:“Düt is Beste,
dä Zuppe schmekket aanfach dull!“
Un Fritz haut sek `n Panzen vull.
Damidde hai sein` Fruu belohne,
set hai `en Rülpser drop, as Krone.

Sien Fruu dä grinset schaa`nfroh
un röppet runder von`t Klo:
„Du harrest schlörpet mid veel Hast,
wet`st Du ok wat da e`jetten hast?“
Satt un taufreen antwöör` hai faan:
Na, Nud`lzupp`midde Gauseklaan!“

„Midde Gauseklaan, dat makt kaan Sinn,
nä, Haunerfleesch is abersch inn!“
Nu war`t ruut wie sai dat will,
da worret op`n Howwe still,
nich ma dä Glukke socht èn Worm,
et war dä Rauh`, Rauh vorr`en Storm.

Middenmaale hör sai Fritze blääken:
„Düt is tauveel mien leiwet Määken,
dä Zuppe kannst`e sülb`m frääten!“
un hoch in Bo`en flait dä Pott
dörcht Fenst`re op`n Messe rop.
Wat manche Lüe noch sau motzet:
„Dä harr` sek doch noch ute`.....!“
is nich bewieset leiwe Lü`.
Doch feste staht, op`n Howw dat Vaih
harre ambs noch Haunerzuppe fräten.
Dat is jewiss, dat könn jie weet`n.

Siet düt Malleur, dat wett mann schonn,
is Fritz nie mehr tauspäde`koom.
Sau sorjet Spott op düsse Welt,
dat man von`n Fritzen düt vorrtellt.

***

Foto: L. Böttcher

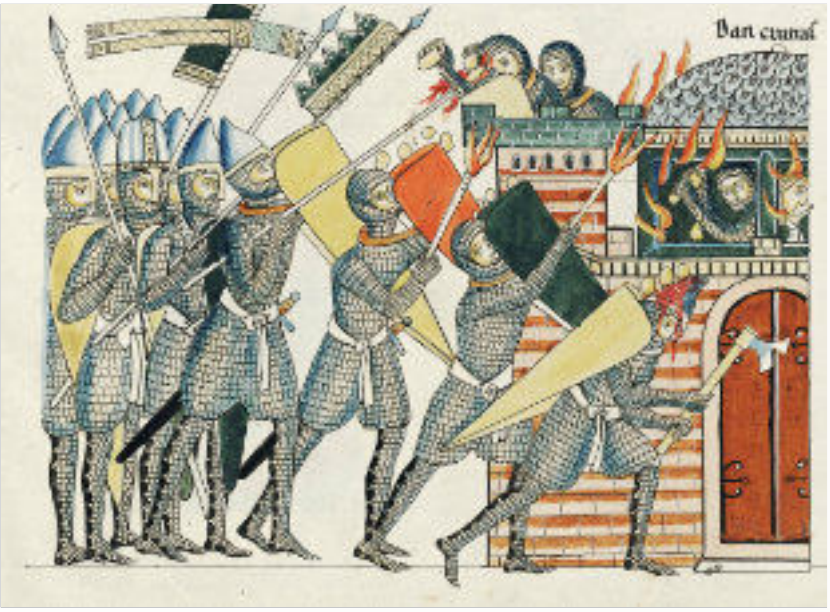
Foto: L. Böttcher

Umkämpft, verloren und vergessen

Am 14. September war es soweit. Nach der unvermeidlichen, fast zweijährigen Pause setzte der Heimatverein Darlingerode seine beliebte Vortragsreihe „Komm zum Komturhof“ fort. Veranstaltungsort war allerdings nicht der Komturhof, sondern die Sandtalhalle in Darlingerode, da dort die aktuellen Hygienebestimmungen gut umzusetzen waren. Über 40 an unserer Heimatgeschichte Interessierte waren erschienen.

Der Referent war wie beim allerersten Reihenbeitrag Dr. Jan Habermann aus Wernigerode. Der vielen Darlingeröder als Mitglied des Heimatvereins bekannte Mittelalterwissenschaftler ist seit einiger Zeit Wissenschaftlicher Direktor des Fachbereiches Kultur der Stadt Goslar.

Im März 2017 setzte sich Dr. Habermann mit dem Thema „Burg und Herrschaft im Harzgebiet“ auseinander und bettete darin die Frage ein “Trug der Kapitelsberg bei Darlingerode eine Burg?“.



Belagerung einer Burg im 12. Jahrhundert, Wikipedia gemeinfrei

In seinem Vortrag am 14. September 2021 unter dem Titel „*Umkämpft, verloren und vergessen – Das Schicksal der kleinen Burgen am Nordharz im Mittelalter*“ sprach Habermann über seine neuesten Forschungsergebnisse und die der von ihm geleiteten Arbeitsgruppe „Burgberg“ des Heimatvereins.

Der geschichtliche Bogen wurde gespannt über das frühe Mittelalter (ca. 775 – 852) mit der fränkischen Eroberung des Harzes, die Ottonenzeit (919 – 1024) mit der Bildung neuer Pfalzen, Reichshöfe und Klöster im Harz bis hin zur Königsdynastie der Salier (1024 – 1125) und der mit ihr verbundenen „Aufrüstung“ zu der auch die Schaffung von Reichskastellen am Nordharz gehörte.

Anschaulich mit auf Karten verzeichneten Standorten beschrieb der Referent diese Befestigungen, die sich von Goslar (Steinbergburg) bis in das Selketal ("Alter Falkensten) wie an einer Perlenschnur aufreiten. Nach Machtkämpfen im Mittelalter sind heute von diesen Reichskastellen kaum noch Befestigungen auffindbar, von wenigen gibt es teilweise erhaltene Baukörper (Heimburg, Lauenburg, Burg Anhalt).

Die ehemalige Befestigungsanlage auf dem Burgberg Darlingerode ist ebenfalls nicht mehr vorhanden. Dennoch konnte die Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Habermann einige Fundstücke sichern, die auf das Vorhandensein einer Burg schließen lassen.

Sehr anschaulich beschrieben wird der Forschungsstand zum Burgberg Darlingerode in der **Veröffentlichung des Heimatvereins *„Der Burgberg bei Darlingerode – Zur Frage einer Höhenburg des 11. Jahrhunderts in der nördlichen Königslandschaft Harz“.***

.

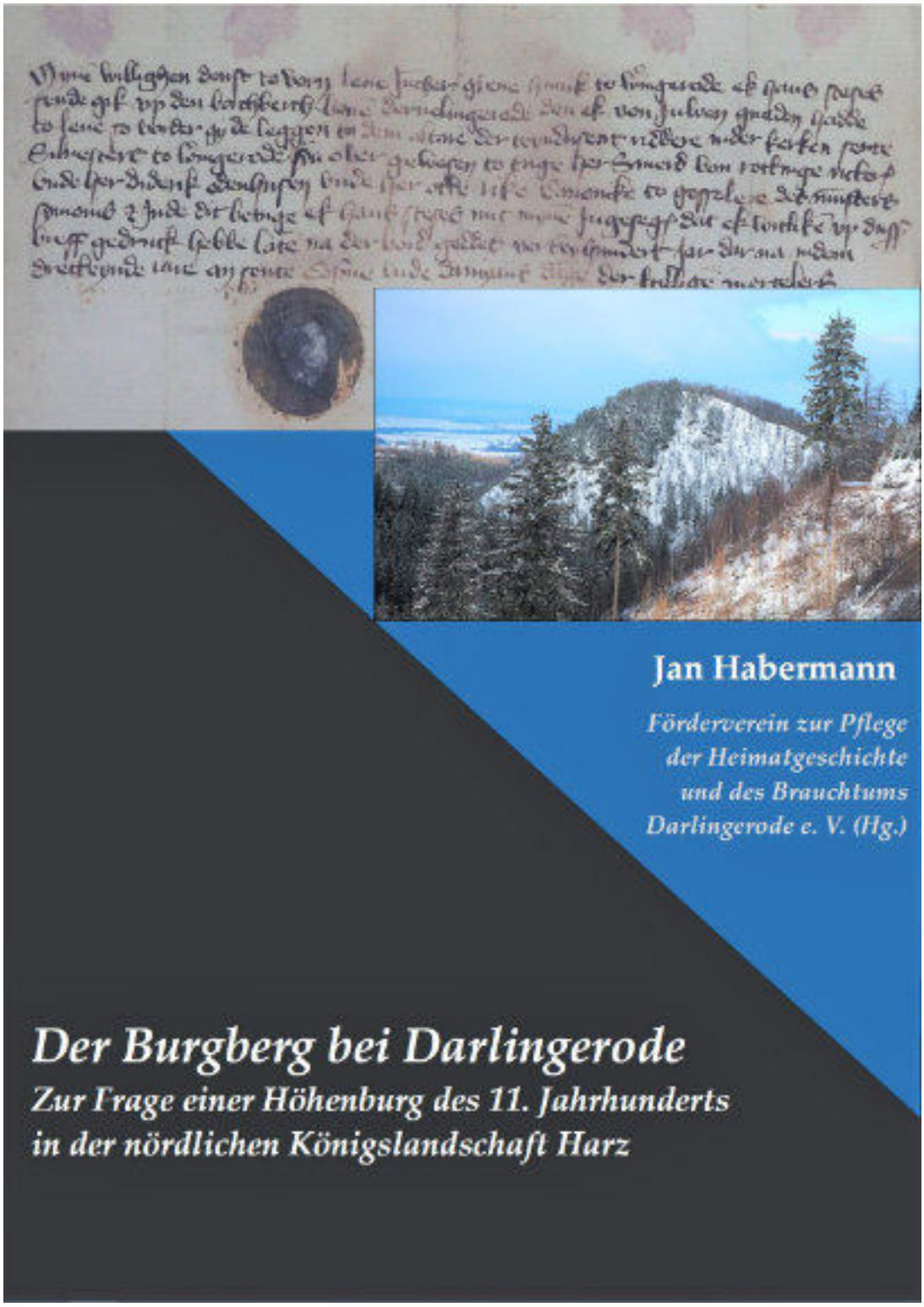
Arbeitsgruppe Burgberg des Heimatvereins Darlingerode

Die neueste Publikation des Heimatvereins

Veröffentlichung des Heimatvereins:

„Der Burgberg bei Darlingerode – Zur Frage einer Höhenburg des 11. Jahrhunderts in der nördlichen Königslandschaft Harz“.

Das Buch im Softcover-A4-Format kann beim Heimatverein, im Buchhandel oder im Internet erworben werden.



Berichte aus der Kita „Mäuseland“

Tolle Sommerferien im Hort Darlingerode

Foto: J. Rißmann

Foto: J. Rißmann

Foto: J. Rißmann

Foto: J. Rißmann

Foto: J. Rißmann

Foto: J. Rißmann

Auch in diesem Jahr durften unsere Kinder des Hortes der Kita"Mäuseland", wieder schöne abwechslungsreiche Sommerferien erleben. Leider meinte es das Sommerwetter nicht immer gut mit uns, so dass wir nur zweimal unser schönes Waldbad genießen konnten. Jedoch sorgten viele andere schöne Highlights, wie eine ***Schaumparty***, ein ***Märchenfest***, eine ***Gespensterparty***, oder auch ***Sport- und Spieletage***, für viel gute Laune und Abwechslung.
Viel frische Luft in unserer herrlichen Darlingeröder Natur und eine sehr erfolgreiche Fossiliensuche begeisterten unsere Kinder.
Ein spannender Experimentiertag mit interessanten Versuchen und Mitmachexperimenten ließ kleine Forscherherzen höher schlagen.
Viel zu schnell verging die schöne Ferienzeit. Erholt und voller neuer Eindrückestarten wir in ein neues Schuljahr.

Jeannette Rißmann

Termine ....

... Heimatverein

.... VORAUSSICHTLICHE Backtermine 2021

13/14.10 17/18.11. - 15/16.12

Die Termine werden auch im Schaukasten vor dem Gemeindebüro ausgehängt und zeitnah aktualisiert bzw. korrigiert - bitte dort überprüfen.

Ihr zuständiger Verteiler:

Roswitha Geist
Dr. Wolfgang Böttcher

Bei unverlangt eingereichten Bildern und Fotos behält sich die Redaktion die uneingeschränkte Nutzung zur Veröffentlichung in gedruckter Form sowie in elektronischen / digitalen Medien einschließlich Internetseiten vor.

Ich möchte den "*Darlingeröder Kurier*" auch 2022 abonnieren.

Name: .....
Straße: .....
PLZ/Wohnort: .....
Datum: .....Unterschrift:.....

Geben Sie die Bestellung und **5,-**€ bitte bei einem Verteiler oder in der Blumenscheune ab.

Für die Postzustellung überweisen Sie bitte 8,-€ auf das Konto des Heimatvereins
IBAN: DE69 8105 2000 0320 0635 34,..... BIC: NOLADE21HRZ
(Kto. 320 063 534; Harzsparkasse BLZ 81052000)

- Sie erhalten in jedem Quartal eine neue Ausgabe des "*Darlingeröder Kurier*".
- Ihr Briefkasten sollte gut auffindbar und beschriftet sein.
- **Bitte erneuern Sie Ihr Abonnement für jedes Kalenderjahr!**

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Firmen:

Sonnen-Apotheke
Apothekerin Ines Piper
Ihre freundliche Apotheke
mit Lieferservice

Haben Sie ein **Rezept** oder einen **Kaufwunsch?**
Rufen Sie uns einfach an!

Tel. 03943 / 633189

Internet: www.sonnen-apotheke-wernigerode.de
....E-Mail: mail@sonnen-apotheke-wernigerode.de

E-Mail-Adresse
kurier@komturhof-darlingerode.de

HAUSMEISTER-SERVICE
Kleintransporte aller Art
Ralf Schulz
Vom Keller bis zum Dach wird alles für gemacht!
Ich erledige fast alles
38871 Drübeck
Schmiedestraße 8
Tel. 039452 / 88674
Mobil 0170 770 47 61

Bäckerei und Konditorei Riemenschneider
Dorfstraße 7
sowie
Hengelbreite 1
38871 Darlingerode

PHYSIOTHERAPIE
Melanie Donner
Praxiszeiten:
Montag - Donnerstag 8.30-18.00 Uhr
Freitag 8.30-14.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung
38871 Darlingerode, Spielberg 2a, Telefon 0 3943.6309939

Zahnarztpraxis
Meenken

Ab sofort ist der "Darlingeröder Kurier" vorzugsweise unter der E-Mail-Adresse
kurier@komturhof-darlingerode.de
zu erreichen

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen ....

Blumenscheune
• Andrea Ruppe •
Telefon: 03943 / 60 12 44
Straße der Republik 18a • 38871 Darlingerode

Impressum

Herausgeber: Redaktionsteam des Heimatverein Darlingerode e. V.
E-Mail: *kurier@komturhof-darlingerode.de*

In der Redaktion arbeiten:
Dr. Wolfgang Böttcher (wb), Jürgen Hartmann, Detlef Priske, Eberhard Schröder

Weiterhin:
Ortsbürgermeister Werner Förster als Berater

Redaktionelle Überarbeitung eingereichter Beiträge vorbehalten.
Leserzuschriften und Kommentare sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.